



Seit zwei Jahren leiten sie das Unternehmen, Menschen aus verschiedenen Bereichen auf vielfältige Art in der Plangeschen Villa zusammenzubringen: Die Geschäftsführer des Business Clubs Hamburg Peer-Arne Böttcher und Peter Oppermann (rechts)



Die Clubs der feinen Hanseaten, letzter Teil

## Die Netzwerker von der Elbchaussee

»Menschen zusammenbringen« lautet das Credo der Macher vom Business Club Hamburg. Dazu laden sie ihre über 800 Mitglieder zu regelmäßigen Treffen und Veranstaltungen in eine historische Villa mit Elbblick. Man kann dort aber auch einfach nur gut essen oder vor traumhafter Kulisse heiraten

**Fotos** Arne Weychardt | **Text** Uwe Prieser



Von der weißen Villa im Heine-Park an der Elbchaussee geht der Blick über den Strom und die Hafenanlagen. Kajen, Kräne, Container. Schiffe, die kommen und gehen. Schon immer war der Handel ein Abbild von der Vielfalt der Welt. Der Hafen ein Sinnbild für Begegnung und Verbindung fremder Welten. In der Plangeschen Villa auf dem Elbhang war mehr als ein halbes Jahrhundert die Seeschiffahrtsschule beheimatet. Heute findet sich dort ein Hamburger Kon-

zentrat des Lebens: Der »Business Club Hamburg« mit über 800 Mitgliedern aus 78 Branchen. »Die personelle Zusammensetzung unseres Clubs soll in etwa ein Abbild der Wirtschaft sein«, sagt Peer-Arne Böttcher, der im August 2008 den »Business Club Hamburg« gegründet hat. Das ist eine strukturelle Beschreibung des Klubs.

Für die Beschreibung des Klublebens genügt ein Wort: Begegnung. Oder in der Terminologie des Hauses: »Beziehungsmanagement«. Ein nach Moderne klingender funktionaler Be-

griff, der allerdings auf die Wiederentdeckung alter Tugenden verweist. Denn die Digitalisierung der Welt hat eine Kommunikationsform hervorgebracht, in der knapp, kurz und schnell nur noch der Zweck erscheint. Und der Mensch dahinter knapp, kurz, schnell unkenntlich wird. »Doch Geschäfte werden nun mal von Menschen gemacht und nicht von Unternehmen«, sagt Peter Oppermann. Es ist das Credo des Mannes, der seit zwei Jahren gemeinsam mit Böttcher Geschäftsführer ist; verantwortlich für die Steue-

rung des Unternehmens: »Die besondere Qualität bei uns ist, dass wir Menschen aus verschiedenen Bereichen auf vielfältige Art gezielt zusammenbringen. Begegnung und Gespräch sind schließlich nach wie vor Fundamente einer sozialen Kultur, die es als Unternehmens- und Geschäftskultur zu etablieren und zu pflegen gilt.«

Die Gesetze der Betriebswirtschaftslehre kann in diesem »Netzwerk der Entscheider« jeder vorwärts und rückwärts durchdeklinieren. Doch maßgebend für den Erfolg, so Oppermann,



»ist letztlich der menschliche Faktor.« Etwa 80 Prozent der Mitglieder im Business Club sind Unternehmer, Geschäftsführer, Vorstände. Rund 15 Prozent angestellte Führungskräfte, fünf Prozent Freiberufler wie Ärzte, Rechtsanwälte, Journalisten. Sie also gilt es miteinander ins Gespräch zu bringen. Gerade auch solche, deren Geschäftskreise sich normalerweise nicht berühren. Denn jeder Geschäftskreis hat auch seinen Lebenskreis und oft enthüllt sich im Gespräch, dass sich diese Kreise durchaus überschneiden. Und

unvermittelt tritt dabei die Möglichkeit einer geschäftlichen Partnerschaft zutage, die sonst unentdeckt geblieben wäre. Entstehen Projekte, die es sonst nicht gegeben hätte.

Fünf der 30 Mitarbeiter im Business Club kümmern sich deshalb ausschließlich und persönlich um die Mitglieder. Mal stellen sie einen von einem Mitglied gewünschten Kontakt zu einem anderen Mitglied her. Mal erkennen sie selbst das Partnerschaftspotenzial zwischen Mitgliedern, die noch gar nichts voneinander wissen. Dann



Zusammenkommen und Spaß haben bei gutem Essen und exzellentem Blick auf die Elbe wie bei der Hapag-Lloyd-Party zur Taufe der »Europa 2« (links oben), oder um Informationen auszutauschen, neue Menschen kennen zu lernen und dabei vielleicht besondere Ideen zu entwickeln – das ist der Sinn des Clubs, der darüber und über andere interessante Themen der Stadt vierteljährlich in einem eigenen Magazin informiert



In der Küche, in der sich elf Mitarbeiter um das leibliche Wohl der Mitglieder und Gäste kümmern, ist es höchstens nachts mal ruhig. Tagsüber hält Chefkoch Nils-Kim Porru (Foto unten) die Kollegen mit seinen Ansprüchen ordentlich auf Trab

gibt es schon einmal eine diskrete Empfehlung: »Sie sollten vielleicht einmal miteinander sprechen?!« Und das Ideal des Club-Gründers Böttcher hat die Chance, sich wieder einmal zu erfüllen. »Wenn im Gespräch eine gemeinsame Idee entsteht, dann ist das die beste Grundlage für ein sich daraus entwickelndes Geschäft. Wir vermitteln Kontakte, aber keine Geschäfte«, erklärt Böttcher. Nicht als Makler auf

Provisionsbasis, sondern als »Dienstleister« verstehe sich das Unternehmen Business Club Hamburg. Das beginnt im Gespräch zur Aufnahme in den Klub (Aufnahmegebühr 2.200 Euro, Jahresbeitrag 1.200 Euro) mit einer Analyse, ob eine Mitgliedschaft überhaupt sinnvoll ist. Um eine gute Mischung der Berufsfelder zu garantieren, ist zudem jede Branche nur mit einer begrenzten Anzahl von Mitgliedern im Klub vertreten. Zu denen, deren Namen weit über Hamburg hinaus bekannt sind, gehören der ehemalige Wimbledonssieger Michael Stich und der Chef des Traditionshauses für ausgesuchten Kaffeegenuss, Albert Darboven.

Im Erdgeschoss der restaurierten klassizistischen Villa an der Elbchaussee 43 wartet ein exquisites Restaurant mit Blick über den Elbhang auf Strom und Hafen und unter der Leitung von Chefkoch Nils-Kim Porru auf die Mit-

glieder. Im Kaminzimmer kann man sich zurückziehen oder vertrauliche Gespräche in einem britisch überhauchten Ambiente führen. Im Obergeschoss stehen acht Konferenzräume zur Verfügung. Zwei weitere Tagungsräume werden gerade ausgebaut, sodass dann bis zu 125 Plätze zur Verfügung stehen. Hier werden vom Business Club und seinen Mitgliedern auch interne Seminare und Veranstaltungen durchgeführt. Für Mitglieder sind die ersten beiden Stunden der Nutzung kostenlos. An den Wochenenden können auch Unternehmen und Privatpersonen die Villa mit ihren 1.200 Quadratmetern mieten; Gourmet-Service eingeschlossen. Geburtstagsfeiern, Konfirmationen, Taufen – das geschichtsträchtige Haus, das als Zeugnis der Bau- und Wohnkultur des frühen 19. und 20. Jahrhunderts unter Denkmalschutz steht, ist beliebt. Und wer hier Hochzeit feiern will, muss bereits Monate im Voraus bestellen.

**N**iemand betritt die Planesche Villa mit einem Gefühl, das dem des ältesten Klubmitglieds gleicht. Der Architekt Hubertus Korndörfer ist vor über 93 Jahren in diesem Haus geboren worden. Am 20. November 1919 als Sohn von Carla Korndörfer, Tochter des Mühlenbesitzers Georg Plange, der sechs Jahre zuvor auf dem historischen, inzwischen allerdings heruntergekommenen Anwesen, diesen klassizistischen Bau errichten ließ. Der historische Glanz auf dem heutigen Domizil des Business Clubs ist außerdem mit dem Namen eines der größten Mäzene der Stadt verbunden: Salomon Heine, Onkel des großen Dichters Heinrich Heine. Napoleon stand noch auf der Höhe seiner Macht, als der Hamburger Bankier 1812 den damals noch vor den Toren Hamburgs gelegenen Landsitz kaufte. Vier Jahre später war sein Neffe Heinrich regelmäßig in der Villa über der Elbe zu Gast, nachdem er als Achtzehnjähriger in das Bankgeschäft seines Onkels eingetreten war. Bankgeschäfte, überhaupt Geschäfte, interessierten ihn freilich nicht. Er wollte Dichter werden. »Hätt er gelernt was Rechtes, müsst er nicht schreiben Bücher«, soll Onkel Salomon gesagt haben. 1844 starb der Onkel. Neffe Heinrich war als Dichter berühmt geworden und träumte im französischen Exil unglücklich von Deutschland – das Anwesen an der





Zehn Konferenzräume, die Platz für bis zu 125 Personen bieten, stehen im Obergeschoss für Veranstaltungen und Meetings aller Art zur Verfügung. Dazu sind sie mit allen Formen der modernen Kommunikations- und Präsentationstechnik ausgestattet

Elbchaussee verfiel und wurde 1880 abgerissen.

Von dieser Vorgeschichte an der Stätte seines Vaterhauses erzählt Hubertus Korndörfer allerdings nichts der jungen blonden Frau, die an diesem Nachmittag mit ihm am Tisch sitzt. Es ist Julia-Dorothee Bastian, beinahe sieben Jahrzehnte jünger als er und mit 26 Jahren das jüngste Mitglied des Business Clubs. Die beiden tauschen sich gerade über ihre Erfahrungen beim Schritt in die Selbstständigkeit aus. Hubertus Korndörfer war 41 Jahre alt, als er 1960 diesen Schritt machte.

Er staunt nicht schlecht, dass seine junge »Clubfreundin« bereits mit 22 Jahren ihre eigene Agentur gegründet hat.

Und während sie ihre Erfahrungen gegeneinander halten, stellt sich heraus, dass einige Prinzipien für ein erfülltes Geschäftsleben über die Jahrzehnte gleich geblieben sind – und dass sie für den Senior wie für die Juniorin in einer Stadt wie Hamburg geradezu zur Identität gehören: »Zuverlässigkeit, das Unverblühte, Klare. Wo ein Wort ein Wort ist«, sagt der alte Herr, begleitet vom lebhaften Kopfnicken der jungen Frau, die nämlich genau das in ihrer Agentur pflegt. »Das Hanseatische, Persönliche, Vertraute.«

Im Business Club Hamburg kommt noch das Vielfältige hinzu, denn die Zeiten haben sich geändert. Onkel Salomon und Neffe Heinrich lebten als



Podiumsdiskussionen gehören immer wieder zu den gern und viel besuchten Treffen im Business Club. Geschäftsführer Oppermann (Foto unten) lässt es sich dann natürlich auch nicht nehmen, die Gäste persönlich zu begrüßen



Banker und Poet noch in getrennten Welten. Heute gehört das Kulturelle ebenso in das Veranstaltungsprogramm in der Plangeschen Villa, wie Vorträge und Seminare aus Wirtschaft und Politik. Oppermann: »Die Vielfalt der Mitglieder und ihrer Interessen ist ein Grund für die große Bandbreite unserer Veranstaltungen.« Rund 180 Veranstaltungen pro Jahr. Netzwerkabende, Podiumsdiskussionen und Vorträge von Kapazitäten ihres Fachs. Jüngste Themen: »Der HSV-Handball im Wandel der Zeiten«, »Was macht unseren Strom so teuer?«, »Warum wir den Stress lieben – was treibt uns immer wieder in das Hamsterrad?« oder ein



Ausflug in die Ästhetik des neuen Kreuzfahrtschiffs »Europa 2« unter dem Motto: »Design und Luxus vereint an Bord«.

**H**inzu kommen soziales Engagement und Hilfsaktionen. Bei einem Benefiz-Skat im Business Club Hamburg und während eines Benefiz-Fußballturniers beispielsweise wurden im vergangenen Jahr 34.000 Euro für die Stiftung »Hamburger mit Herz« zusammengetragen, mit denen die lebenserhaltende Herzoperation einer jungen Frau aus der Ukraine finanziert

werden konnte. Aktionsprogramme bieten eine weitere Plattform für Begegnungen. Die Einladung von Hapag-Lloyd Kreuzfahrten an die Club-Mitglieder zur »Taufparty« der »Europa 2«, Ausflüge zum FC St. Pauli oder in Hagenbecks Tierpark. Oder der große Mitglieder-Hit, die Matchplay-Serie des Clubs, deren Finale auf dem Golfplatz von Schloss Lüdersburg ausgespielt wird, dessen Schlossherr – natürlich – Mitglied im Business Club Hamburg ist. Wenn sich dann wie im vergangenen Jahr zeigt, dass einige Spieler, die anfänglich kaum Zeit für ihre Golfrunde finden konnten, hinterher noch stundenlang zusammensitzen,

hat sich für Peter Oppermann die Philosophie des Clubs wieder einmal in praktisches Leben verwandelt: Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Auf diese Weise hatte schließlich sein eigener Weg im Business Club Hamburg begonnen. Peter Oppermann, heute 50 Jahre alt, wusste noch nichts von der Existenz dieses Clubs, als er 2009 nach vielen Jahren als Geschäftsführer und CEO in der Vliesstoff-Industrie sowie zuletzt als freiberuflicher Unternehmensberater aus dem Ausland zurück nach Hamburg kam. Auf der Suche nach einer unternehmerischen Tätigkeit, bei der er unmittelbar mit Menschen zu tun haben

Bilder, die belegen, dass die Idee des Clubs als Stätte der Begegnung gern und zahlreich angenommen wird: Da gibt es weder Berührungsängste zwischen den Geschlechtern, noch zwischen Jung und Alt. Und erst recht nicht zwischen den Mitgliedern und der Geschäftsführung, die ja genau das zur ihrem Ziel erklärt hat

und unmittelbar wirken würde. Durch Zufall traf er im November 2010 den heute 36 Jahre alten, ehemaligen Journalisten und PR-Berater Peer-Arne Böttcher. Zwei Männer aus zwei unterschiedlichen Welten mit unterschiedlicher Vita kamen miteinander ins Gespräch. Ein Vierteljahr später wurden sie Partner – als gemeinsame Geschäftsführer des Business Clubs Hamburg. 